

Gesundheit zwischen Anspruch und Realität – Praevenire Gesundheitsgespräche in Alpbach

Wie gelingt eine zukunftsichere, solidarische Gesundheitsversorgung inmitten multipler Herausforderungen? Diese Frage stand im Zentrum der 12. **Praevenire Gesundheitsgespräche**, die von 3. bis 6. Juli 2025 in Alpbach stattfanden. Unter dem Motto „*Gesundheit – Politik – Wirtschaft*“ diskutierten Entscheidungsträger*innen aus Medizin, Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft über Reformbedarf und systemische Engpässe.

Neben Funktionär*innen der Kammer für Ärztinnen und Ärzte in Wien, die mit starken inhaltlichen Beiträgen zu Themen wie extramuraler Versorgung, stationären Strukturen, Digitalisierung und Systemfinanzierung überzeugten, war bei den Gesundheitsgesprächen auch die Bundesregierung vertreten – unter anderem durch **Gesundheitsstaatssekretärin Ulrike Königsberger-Ludwig**.

In einem intensiven Austausch brachten unsere Funktionär*innen zentrale Perspektiven aus dem Berufsalltag ein – mit klaren Positionen und praxisnahen Vorschlägen für ein zukunftsicheres Gesundheitssystem.

Ein zentrales Thema war die Patient*innenlenkung. **Vizepräsident Eduardo Maldonado-González** betonte, wie wichtig es sei, Patient*innen „bedarfsgerecht, zur richtigen Zeit und am passenden Ort“ zu versorgen, um Notaufnahmen zu entlasten und die Versorgungsqualität insgesamt zu verbessern. Auch **Finanzreferent Johannes Kastner** zeigte auf, wie Wahlärzt*innen zur Systemstabilität beitragen, indem sie Versorgungsspielräume schaffen und den Kassenbereich entlasten – eine Ergänzung, die letztlich allen Patient*innen zugutekommt.

Hamid Schirasi-Fard, Medienreferent und niedergelassener Arzt, verwies auf die Notwendigkeit einer besseren Vernetzung zwischen intra- und extramuraler Versorgung. Klare Rollenverteilung und abgestimmte Kommunikation seien unerlässlich, um Parallelstrukturen zu vermeiden und Ressourcen sinnvoll zu nutzen. Gleichzeitig hob er die Bedeutung von Eigenverantwortung und Gesundheitskompetenz hervor: Wer gesünder lebt und das System bewusst nutzt, trägt dazu bei, es zu entlasten – insbesondere für jene, die es am dringendsten brauchen.

Präsidialreferent Benjamin Glaser setzte einen inhaltlichen Schwerpunkt auf die Digitalisierung im Spitalbereich. Sie könne, richtig eingesetzt, das Personal entlasten, Abläufe beschleunigen und mehr Zeit für Patient*innen schaffen – vorausgesetzt, Datenschutz und IT-Sicherheit werden mitgedacht. **Katayoun Tonninger-Bahadori, Leiterin des Endoskopiereferrats**, richtete den Blick auf die Vorsorge im Alltag. Es gehe darum, gesunde Entscheidungen durch kluge Rahmenbedingungen zu erleichtern – etwa durch Information, niederschwellige Angebote und strukturelle Anreize.

Auch die Patient*innenrechte waren Thema. **Patientenombudsmann Thomas Holzgruber** machte deutlich, dass Rechte nicht nur auf dem Papier existieren dürfen. Vielmehr brauche es verständliche Informationen, verbindliche Beschwerdemechanismen und eine Finanzierung, die tatsächlichen Zugang zur Versorgung ermöglicht. Das Gesundheitssystem müsse Verantwortung übernehmen – für die Menschen, nicht nur für Strukturen.

Abschließend warf **Matthias Brenner, Referatsleiter für Sonderklasse und PKV-Verhandlungen**, einen systemischen Blick auf die Rolle der Sonderklasse. Sie sei kein Gegensatz zum solidarischen System, sondern Teil davon. Wer Sonderklasse-Leistungen in Anspruch nehme, zahle doppelt ins System ein und entlaste damit die öffentliche Versorgung – ein Beitrag, der angesichts der Leistungsgrenzen des öffentlichen Systems an Bedeutung gewinnt.

Die Präsenz der Kammer für Ärztinnen und Ärzte in Wien in Alpbach zeigte: Das medizinische Personal ist bereit, Verantwortung zu übernehmen – für eine Versorgung, die solidarisch, realistisch und zukunftsfähig bleibt.